

Westerkappeln

von Jürgen Schneider



I. Lage und Entwicklung

Westerkappeln liegt im Tecklenburger Land zwischen den Städten Ibbenbüren und Osnabrück im Übergangsbereich zum Norddeutschen Tiefland. Im Süden begrenzt vom Höhenzug des Osning (Teutoburger Wald), westlich vom Schafberg, setzt sich die flachwellig-kuppige Landschaft des Westerkappeler Gemeindegebietes nach Osten fort in Richtung auf das Wiehengebirge. Ehemals moorige Niederungen im nordöstlichen Gebiet und fast schichtstufenartig herausgehobene Landschaftsteile im Süden der Gemeinde deuten auf eine interessante erdgeschichtliche Entwicklung hin, die durch die Dynamik der Ausformung des Osning-Wiehengebirgs-Systems bestimmt war. Die heutige, bis auf einige bewaldete Erhebungen landwirtschaftlich gut nutzbare Oberflächenbedeckung von bis zu zehn Metern mächtigen kiesig-lehmig-sandigen Böden ist Ergebnis der quartären Überformung dieses Gebietes, welches heute Höhenunterschiede von über 100 Metern aufweist (Schafberg 165 m ü. NN, Düsterdieker Niederung 52 m ü. NN). Abbauwürdige Vorkommen von Sandsteinen und

Schiefertonen stehen verschiedentlich im Gemeindegebiet an. Steinkohlenvorkommen karbonischer Schichten wurden bis Mitte des 20. Jahrhunderts im südwestlichen Gemeindegebiet abgebaut (Morgensternschacht).

Als besonders gut an das überregionale Verkehrsnetz angebunden erweist sich die Gemeinde durch eine Vielzahl von Verkehrslinien. Im Süden durchquert die Bundesbahnstrecke Osnabrück-Rheine-Niederlande das Gebiet, und der Siedlungsschwerpunkt selbst ist noch durch die in ost-westlicher Richtung verlaufende Tecklenburger Nordbahn angeschlossen an den Schienengüterverkehr. Fast parallel mit der nördlichen Gemeindegrenze verläuft der Mittellandkanal.

Das südöstlich des Gemeindegebietes liegende BAB-Kreuz Lotte-Osnabrück bindet Westerkappeln an die A 1 (Hansalinie) und die A 30 (Osnabrück-Amsterdam) an. Das überörtliche Straßenverkehrsnetz wird zudem gebildet von der etwas nördlich der A 30 verlaufenden Landesstraße 501, die das benachbarte niedersächsische Oberzentrum Osnabrück mit der "Bergmanns-

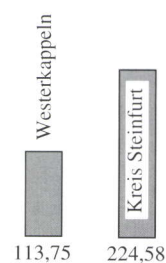
Luftbild der Gemeinde

Unterzentrum in einer ländlichen Zone mit weniger als 10 000 E. im Versorgungsbereich

Einwohner: 9 809

Fläche: 86,23 km²

Einwohner je km²:



(Stand: 31.12.92)

Einwohner in Ortsteilen:

Hambüren-	
Handarpe	1 661
Metten	1 033
Westerbeck	773

(Stand: 25.05.87)

Gebäude- u. Freiflächen:

4,63 km² (5,4 %)

davon

40,8 % Wohnbaufläche

9,9 % Gewerbefläche

5,2 % Mischnutzung

(Stand: 1989)

stadt" Ibbenbüren verbindet. Darüber hinaus hat sich in Westerkappeln ein radiales Netz regionaler Straßen und Wege von zumeist nur kommunaler Bedeutung herausgebildet, welches vom Hauptort ausstrahlt und alle umliegenden Nachbarorte und Streusiedlungen erreicht.

Schon um das Jahr 800 muß in "Capelun" eine kleine Kirche entstanden sein, welche vom Bistum Osnabrück betreut wurde; zur Unterscheidung von einem wohl gleichnamigen Kirchspiel östlich der Stadt wurden die Himmelsrichtungen den Ortsnamen zugesetzt (Ostercappeln - Westercappeln). Zu Zeiten der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes (1188) im Register des Klosters Corvey, an das Abgaben zu leisten waren, sind auch schon die Bezeichnungen einiger Bauerschaften der heutigen Gemeinde beurkundet, so Hambüren (1142) und Handarpe (1167); etwas später Sennlich (1249) und Seeste (1265). Sehr früh sind auch drei auf dem heutigen Gemeindegebiet befindliche Adelssitze beurkundet, Haus Cappeln (*1, kursive Ziffern siehe Karte II*), Haus Langenbrück und Haus Velpe, alle erbaut im 13. und 14. Jahrhundert.

Die von landwirtschaftlicher Produktion und komplementärem Handwerk lebende Bevölkerung des Westerkappeler Landes siedelte, wie im Westfälischen weithin durch ökonomische Rahmenbedingungen und Anerbenrecht präjudiziert, dispers über das Gebiet verteilt, so daß der Marktort selbst relativ klein blieb (1783: 360 E., 1858: 645 E., 1934: 904 E.).

Nach dem 30-jährigen Krieg, welcher weite Landesteile im nordwestdeutschen Raum wirtschaftlich ruinierte, baute der damalige Tecklenburger Landgraf Moritz in seiner Grafschaft eine gutorganisierte Hausleinenindustrie auf, die für gut 150 Jahre zur wichtigsten Ernährungsquelle auch der Westerkappeler Bevölkerung wurde. Zeitweise stand in Westerkappeln auch eine Leinenlegge, eine zur Bewertung der Produkte dienende Handelsstation.

Mit dem Niedergang dieses Erwerbszweiges und der in Preußen durchgeführten Bauernbefreiung und Markenteilung bei gleichzeitig rasch anwachsender Bevölkerungszahl wurde die Möglichkeit zur Auswanderung nach Übersee (i.d.R. nach Nordamerika) zum Ventil für sich anbahnende soziale Spannungen und ernährungswirtschaftliche Probleme; bis zum Ende des 19. Jahrhunderts verließen auf diese Weise 2.400 Personen Landgemeinde und Stadt Westerkappeln (Stadtrechte seit etwa 1723 bis 1939). Erst die In-

dustrialisierung, in Ibbenbüren die Intensivierung des schon seit Jahrhunderten betriebenen Steinkohleabbaus und in Osnabrück der Ausbau zum Standort von Schwerindustrie und metallverarbeitender Betriebe, schuf einer wachsenden Zahl von Arbeitern aus der Umgebung der Städte, so auch aus Westerkappeln, eine ernsthafte Alternative zu den traditionellen Erwerbsmöglichkeiten.

Tabelle 1 Einwohnerentwicklung

Jahr	Einwohner
1871	4.684
1905	5.008
1925	5.507
1939	5.924
1946	8.542
1950*	8.323
1961*	8.542
1970*	8.544
1992**	9.809

Quellen: Hunsche, F.E., 1975; * = Volkszählungen; ** = Landesamt f. Datenverarb. u. Statistik NRW

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts veränderte sich so auch die demographische Struktur der Bevölkerung Westerkappels. Der Wandel einer agrarisch bestimmten Landgemeinde zu einer gewerblich-landwirtschaftlich ausgerichteten Wohn-gemeinde im Einzugsbereich industrieller Arbeitsmärkte und einer Großstadt typisiert die Entwicklung der Kommune recht treffend.

Ein chronisches Arbeitsplatzdefizit und die hohe Außenorientierung auf das nahe Osnabrück hin verstärkten sich tendenziell noch nach der Ansiedlung einer größeren Zahl von Ostvertriebenen (1939=5.924 Einwohner, 1946=8.542 Einwohner); auch trug hierzu der sukzessive Abbau von Arbeitsplätzen im Ibbenbürener Bergbau (Preussag) besonders in den 60er und 70er Jahren bei. Erst mit der Verbesserung der infrastrukturellen Standortsituation der Gemeinde mit Anschluß an zwei Bundesautobahnen (1968 A 1, 1976 A 30), einer auf Stärkung des Siedlungsschwerpunktes ausgerichteten Flächennutzungsplanung, der Sanierung des Gemeindezentrums, dem Ausbau eines Schulzentrums und einem bisher nur teilweise verwirklichten Verkehrskonzept konnte eine Attraktivität auch als Wohn-gemeinde erreicht werden. Bei nur leicht ansteigender Einwohnerzahl, die bisher fast ausschließlich auf

Wanderungsgewinnen beruht, ist die Erhaltung und der Ausbau der grundzentralen Versorgungsfunktion die auch künftig wichtigste Aufgabe der kommunalen Planung.

II. Gefüge und Ausstattung

Etwas nach Osten versetzt liegt der Ort Westerkappeln als Siedlungsschwerpunkt fast zentral im Gemeindegebiet. Jeweils nur fünfzehn Kilometer von Osnabrück und Ibbenbüren entfernt, durchquert die zwischen den Städten verlaufende Entwicklungsachse 1. Ordnung lediglich den südlichen Bereich der Gemeinde, tangiert den Ort selbst aber nicht. Die in diesem Teil gelegenen kleineren Siedlungen Hollenbergs Hügel (ca. 600 E.) und Velp (ca. 400 E.) sind wirtschaftlich und versorgungsmäßig eher schwach an das Grundzentrum gebunden.

Die übrigen Streusiedlungsbereiche gliedern sich in die Bauerschaften Seeste, Osterbeck, Düte-Lada, Handarpe, Hambüren, Metten, Westerbeck und Sennlich.

Der Ortskern selbst besteht aus einer verdichteten ein- bis dreigeschossigen Bebauung auf kleinen Parzellen im Bereich des aus Große Straße, Bahnhofstraße und Kreuzstraße gebildeten Straßendreiecks, mit dem zu drei Vierteln noch erhaltenen Kirchring um einen romanisch-gotischen Sakralbau (Hallenkirche aus dem 13. und 15. Jh.) (2). An dieses Mischgebiet mit Wohnhäusern, Handwerks-, Handels- und Dienstleistungsbetrieben, Gaststätten und kleineren Läden schließt ein Ring von neun jüngeren Wohngebieten mit überwiegender Einfamilienhausbebauung an: Timpenland (ab 1950er Jahre), Bathmener Straße (ab 1985), Paradieschen (1974), Kortheder Weg (1979), An der Rennbahn (etwa 1975) und Kapellenweg (etwa 1970); im Ausbau befindlich sind Steinkampstraße, Wilhelmshöhe, Am Klee und Sandstraße. Daneben wurden die Siedlungen Velp und Hollenbergs Hügel (Ortfeld) erweitert (1980/81, 1984 und 1993).

Östlich der Ortsmitte Westerkappeln befindet sich das in den 70er Jahren ausgebaute Schul- und Sportzentrum mit je einer Grund-, Haupt- und Realschule (ab 01.09.1973) sowie Außenanlagen und Dreifachturnhalle. Dem Bereich angegliedert sind das Freibad Bullerteich sowie vereinseigene Tennisanlagen. Die schulischen Gebäude werden zudem von der Musikschule und der Volkshochschule genutzt, die hier als dezentrale Einrichtungen der Musikschule Lenge-

rich und des VHS-Zweckverbandes Lengerich untergebracht sind.

Mit dem Friedhof (Friedhofstor von 1839) (3) und einer größeren landwirtschaftlichen Betriebsfläche am südlichen Ortsrand sowie dem Gelände der Wasserburg Haus Cappeln (Ritterburg im 12./13. Jh., 1382 zerstört, mit geänderter Architektur wiederaufgebaut, heute Privatbesitz) (1) nördlich des Ortskerns unterteilen weitere Grün- und Sonderflächen die ca. 200 ha große Ortslage.

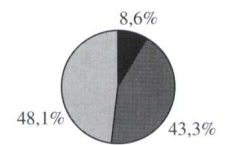
Das kleinere von zwei im Gemeindegebiet ausgewiesenen Gewerbegebieten (Gartenkamp, ca. 38 ha) schließt an das Wohngebiet Paradieschen an und wird begrenzt durch das vor der östlichen Gemeindegrenze beginnende Landschaftsschutzgebiet am Gabelin mit den grundwasserspeisten Baggerseen Präriesee (6,6 ha) und Niedringhaussee (nur z.T. auf Gemeindegebiet).

Das Gewerbegebiet Velp (75 ha) liegt im Südzügel der Gemeinde in unmittelbarer Nähe zur A 30 und verfügt über einen Bahnanschluß. Hier sind vor allem industriell produzierende Betriebe angesiedelt worden (u.a. Holz- und Keramikindustrie, Verzinkerei).

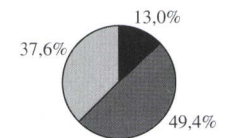
Innerhalb der letzten 20 Jahre konnten etwa 30 kleine und mittlere gewerbliche Betriebe mit insgesamt mehr als 1.000 Arbeitsplätzen angesiedelt werden. Die Vermarktung von gemeindlichen Gewerbeflächen in unmittelbarer Nähe zu einer Großstadt, zudem mit günstigen verkehrlichen Voraussetzungen, hat einerseits unzweifelhaft positive Auswirkungen u.a. auf die Arbeitsmarktsituation in Westerkappeln gehabt, andererseits ist eine erhebliche Anzahl der Betriebe als sogenannte "verlängerte Werkbank" angesiedelt worden. Nicht zufriedenstellend ist daher die qualitative Differenzierung der Arbeitsstellen in der Gemeinde; so beträgt der Anteil der Arbeitnehmer ohne abgeschlossene Berufsausbildung insgesamt 37,9% (zum Vergleich: Kreis Steinfurt 27%, Gemeinden in NRW mit gleicher Zentralitätsstufe 31,6%), im Bereich des verarbeitenden Gewerbes sogar 53,1% (= 506 Arbeitnehmer).

Mit über 400 Mitarbeitern bei noch kräftig ansteigender Tendenz ist die seit 1975 in der ehemaligen Genossenschaftsmolkerei produzierende Groß Konditorei Coppenrath & Wiese an der Heerstraße der wichtigste Arbeitgeber, gefolgt von mittelständischen Gewerbebetrieben (Fa. Echthoff, Bauunternehmung; Fa. Möller, Stahl- und Maschinenbau; Fa. Stalton, Keramikindustrie).

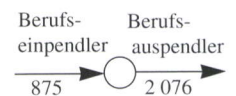
Erwerbstätige: 3 680



Erwerbstätige am Arbeitsort: 2 316

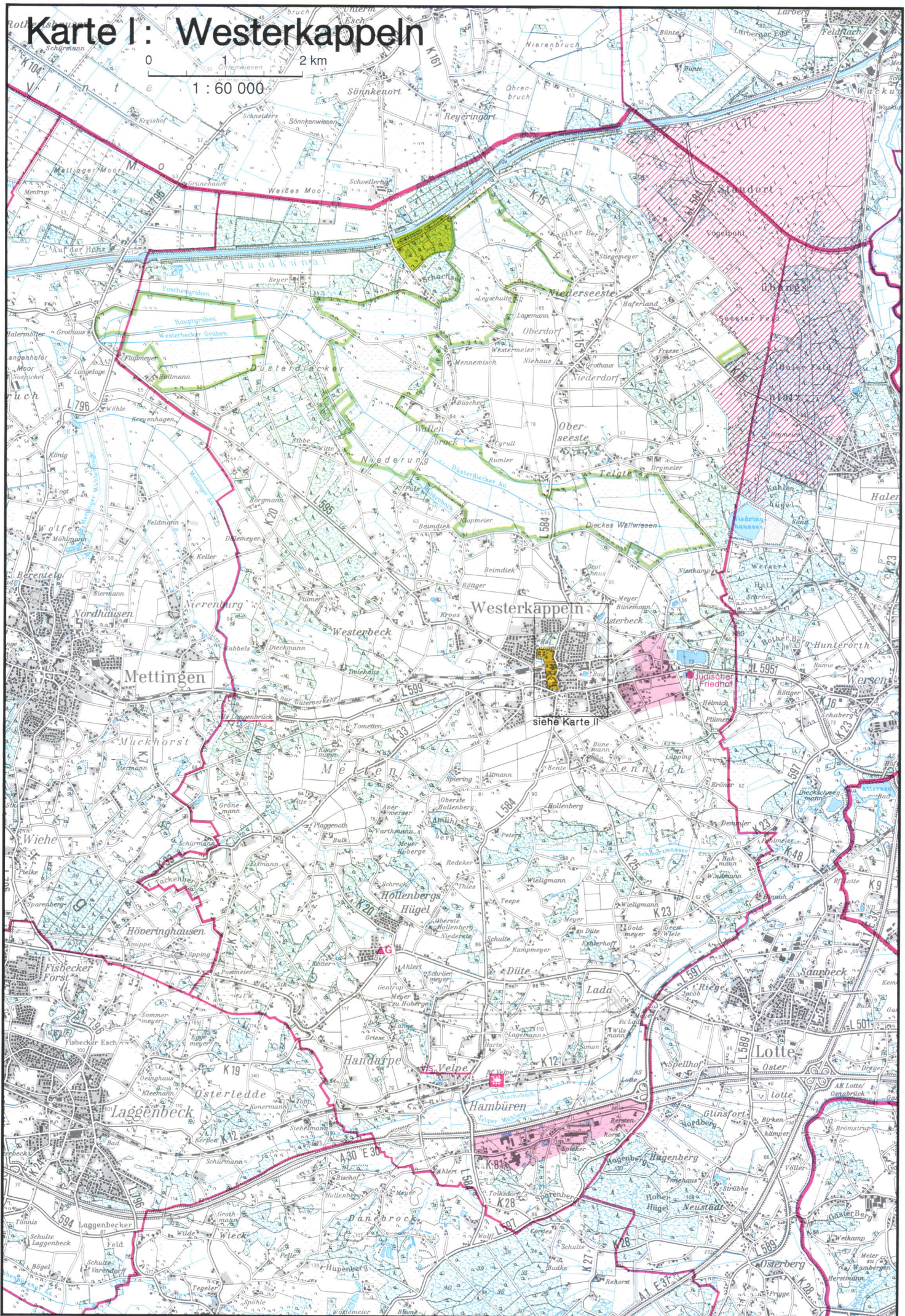


(Stand: 25.05.87)

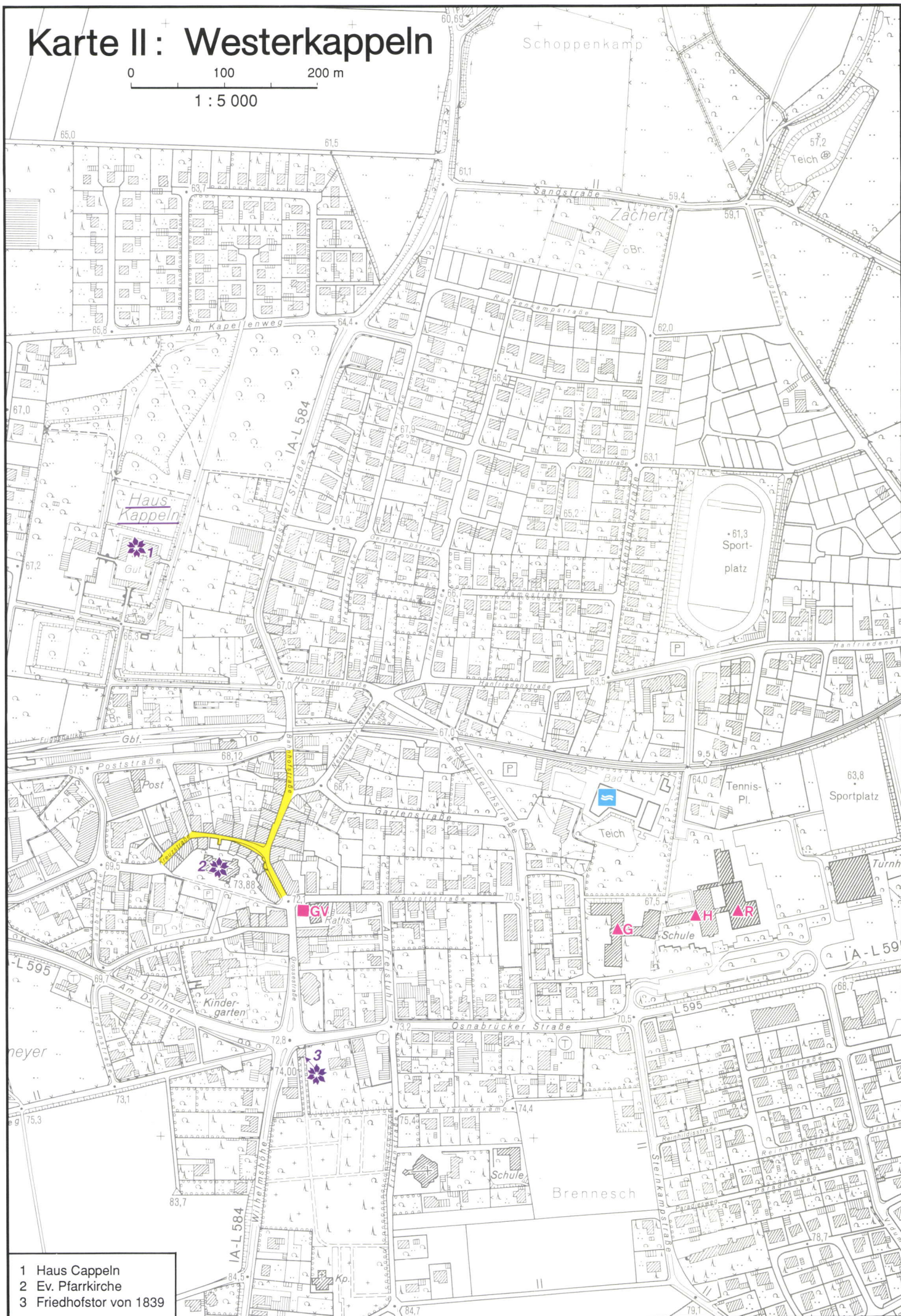
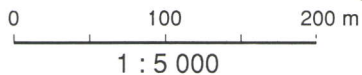


(Stand: 25.05.87)

Karte I: Westerkappeln



Karte II: Westerkappeln



- 1 Haus Kappeln
- 2 Ev. Pfarrkirche
- 3 Friedhofstor von 1839

Heute (1993) verfügt Westerkappeln über alle grundzentralen Ausstattungsmerkmale. Darüber hinaus ist die medizinische Versorgung mit insgesamt elf praktizierenden Allgemein- und Fachärzten sehr gut.

Das kulturelle Angebot konzentriert sich auf ein vielfältiges Vereinsleben, in dem bei insgesamt 66 eingetragenen Vereinen und Verbänden das Hauptgewicht auf den für einen ländlichen Raum typischen Traditionsvereinen liegt. Westerkappeln beherbergt außerdem ein Traktorenmuseum, dessen Sammlung zu einer der umfangreichsten im norddeutschen Raum zählt.

III. Perspektiven und Planung

Von 1974 - 1981 ließ die Gemeinde einen städtebaulichen Rahmenplan erstellen, der umfassende Aussagen trifft zu kommunalen Entwicklungsmöglichkeiten. Hintergrund zur Erstellung des Rahmenplanes waren die damaligen Funktionsdefizite des Mittelpunktortes und die von der Landes- und Gebietsentwicklungsplanung relativ eng gesteckten Grenzen für die kommunale räumliche Planung (besonders im LEP I/II und im GEP Zentrales Münsterland).

Im Bereich der Grundversorgung wurde bei den Untersuchungen zum Rahmenplan eine in 1978 um 15% unter dem Bundesdurchschnitt vergleichbarer Gemeinden liegende Verkaufsfläche festgestellt (4.312 qm). Mit der Erweite-

rung mehrerer kleiner Geschäfte (Unterhaltungselektronik, Geschenkartikel, Schuhe, Uhren und Schmuck) und der Ansiedlung eines Verbrauchermarktes an der Alten Poststraße sowie einer Aldi-Filiale an der Osnabrücker Straße konnte dieses Defizit behoben werden; Anfang der 90er Jahre folgte an der Heerstraße ein weiterer rd. 1.000 qm großer Einkaufsmarkt. Unübersehbar sind aber nach wie vor erhebliche Kaufkraftabflüsse vor allem nach Osnabrück, besonders bei langfristigen Bedarfsgütern und im textilen Bereich.

Im Hinblick auf eine Erhöhung der Einwohnerzahlen im Siedlungsschwerpunkt wurden seit den 70er Jahren alle zur Verfügung stehenden Wohnbauflächen aktiviert und weitgehend aufgefüllt. Immerhin hat sich das Verhältnis der Einwohnerverteilung von Außenbereich zu Ortslage von 5:1 (1934) auf unter 2,5:1 (1990) verbessert.

Funktionale Schwächen der alten Ortsmitte lagen vor allem im Bereich der verkehrsinfrastrukturellen Ausstattung sowie der städtebaulichen Situation im Kern. Während nach aktuellen Erhebungen die Zahl von 10.000 Kfz pro Tag für den Durchgangsverkehr auf der L 595 (Osnabrücker/Mettinger Str.) - bei einer Prognose von zukünftig 12.000 Kfz/Tag - zu einer Reaktivierung der Planungen einer Südumgehung Westerkappeln geführt hat, ist die städtebauliche Situation im Ortskern inzwischen durch Gebäudesanierungen, Ersatzbauten, das Anlegen einer



Rathaus der Gemeinde

verkehrsberuhigten Zone (Große Straße ab Konrottstraße, Bahnhofstraße und Kreuzstraße) sowie einer Verlegung des ruhenden Verkehrs in die rückwärtig der Zone gelegenen Flächen entscheidend verbessert worden. Zur neuerlichen Schließung des bis 1959 noch vollständig vorhandenen Kirchringses wurden Planungen bisher nicht fortgeführt.

Bei den Gewerbeflächen kann es nach den Vorgaben des Gebietsentwicklungsplanes noch zu Erweiterungen kommen; das Gebiet Gartenkamp wurde 1993 um fünf Hektar vergrößert.

Trotz der nicht nur vorteilhaften Lage im Nahbereich eines Oberzentrums ist es in Westerkappeln gelungen, einen lebensfähigen Mittel-

punktort zu entwickeln, der die Grundversorgung für seine Einwohner vollständig erfüllen kann. Bei künftig stabilen Rahmenbedingungen steht einer weiteren Konsolidierung und Zunahme der Attraktivität der Gemeinde nichts im Wege.

Literatur

Beckmann, R. u. **M. Giermann** (Verf.) (o.J.): Städtebaulicher Rahmenplan der Gemeinde Westerkappeln, hg. v. Beckmann u. Kantorski. Münster

Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan der Gemeinde Westerkappeln, Kreis Tecklenburg. Westerkappeln 1974

Gemeinde Westerkappeln (Hg.) (1984): Verwaltungsbericht 1970-1981. Westerkappeln

Hunsche, F.E. (1975): Westerkappeln. Chronik einer alten Gemeinde im nördlichen Westfalen. Westerkappeln

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Landesdatenbank (Hg.) (1991): Datenspektrum Westerkappeln. Düsseldorf

